

313. »*pulchrina*« *Haw.* konnte ich mehrfach feststellen, so in der Nähe der Bismarckhöhe. In Hirschberg flog die Art ans Licht. Flugzeit: Juni.

314. »*jota*« *L.* seltener im Gebiet, immerhin fing ich die Art mehrfach am Licht.

315. »*gamma*« *L.* oft massenhaft auftretend, im ganzen Gebiet verbreitet, wo ich sie auf Kleefeldern schwärmend vorfand. Sie erscheint in 2 bis 3 Generationen.

Euclidia O.

316. »*mi*« *Cl.* nicht selten und verbreitet auf Wiesen und Kleefeldern, vom Mai bis Juli.

a) f. »*ochrea*« *Tutt* mit gelber Grundfarbe, namentlich der Hinterflügel, fing ich im Grünbusch.

317. »*glyphica*« *L.* ist sehr häufig im ganzen Gebiet, auf Wiesen und Kleefeldern. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Benennung von Zwergformen. Gelegentlich einer Besprechung der Lepidopterenfauna der Umgebung von Tecuci (Rumänien), Mém. Ac. R. 1931 S. 42—43 hatte ich schon hervorgehoben, daß die Benennung von Zwergformen, besonders wenn sie aus Gegenden mit ausgesprochen kontinentalem Klima stammen, besser zu vermeiden wäre, weil die Spannweite der Exemplare fast jeder Art, infolge der ganz unregelmäßigen Niederschläge sich oft von Jahr zu Jahr, regelmäßig von Frühjahrs- zu Herbstgeneration, stark ändert. In meiner Arbeit: Materialien zu einer Microlepidopterenfauna Kwangtungs, D. E. G. Iris 1933 wende ich mich gegen die wissenschaftlich wertlose Methode, die darin besteht, auf Grund von Flügelmessungen im Laboratorium »Lokalrassen« zu gründen. Zwischen den Wendekreisen, welche dem Einflusse der Monsune ausgesetzt sind, und nicht minder in der angrenzenden subtropischen Zone, ist die Größe der Falter von der ständigen Vegetation absolut abhängig und schwankt stark von Monat zu Monat und von Biotop zu Biotop. Die Abhängigkeit der Lepidopteren von und ihre Empfindlichkeit gegenüber allen Einflüssen des Einheitsfaktors im Sinne Prof. K. FRIEDERICHS, Rostock, fällt hier noch viel mehr in die Augen als nördlich des 31—32. Breitengrades. Scharfe Beobachtung in der freien Natur ist von Fall zu Fall unerläßlich und man muß darnach trachten, die stets höchst komplizierten Beziehungen und Zusammenhänge zu ergründen, welche zwischen der Umwelt und den Organismen bestehen.

Daß auch das direkte Eingreifen des Menschen unter Umständen die Spannweite der Schmetterlinge eines ganzen Landes beeinflussen und bestimmen kann, das war mir neu, erhellt aber klar aus folgender sehr schönen Beobachtung des Herrn H. HOENE. Dieser ausgezeichnete Erforscher der Lepidopterenfauna Chinas, der seit mehr

als 20 Jahren fast ganz China bereiste, stets sammelnd und mit offenen Augen und klarem Geiste beobachtend, schreibt mir:

70 km östlich von Nanking steht das klassisch schöne und erhabend wirkende Grabmonument des alten Kaisers Ming-Tai-Tsu, dahinter ein mit Hochwald bestandener Hügel, das Ganze von einer hohen Mauer umzogen: Also Schutzgebiet. Um die Grabstelle herum gedeihen *Aristolochien* prächtig und gelangen jahraus jahrein zu voller Entfaltung und Blüte. *Aristolochia* ist aber die Nahrungspflanze von *Sericinus*. Nun fliegt in diesem Schutzgebiete des Ming-Grabes *Sericinus* in einer *Riesenform*, wie sie HOENE und ich von keinem andren Standorte sahen. Ich will gleich voraufnehmen, daß diese Riesen meines Erachtens der ursprünglichen und normalen Größe von *Sericinus* entsprechen dürfte. Der oben gedachte flügelmessende Entomologe, der eine Saison hindurch nur solche Exemplare vom Ming-Grabe zugesandt bekäme, würde natürlich sofort auf eine Lokalrasse schließen und sie benennen. Ich gönne ihm gern diesen Ruhm. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so: Unmittelbar um das Schutzgebiet des Ming-Grabes herum sowie auf allen Bergen um Nanking, bei Schanghai und überall sonst in China, wo kein Schutzgebiet die *Aristolochia* zur vollen Entfaltung gelangen läßt, fliegt *Sericinus* durchgehends in einer viel kleineren »Hungerform«. Warum? Einfach deshalb, weil die Wurzel der *Aristolochia* in China für medizinische Zwecke verwendet und ihr überall sehr stark nachgestellt wird. Sie wird bis zu 50 cm tief ausgegraben und ist in Gegenden, wo sie noch vor 20 Jahren häufig war, total ausgerottet. Bei Schanghai mußte Herr HOENE die Zucht von *Sericinus* aufgeben, weil die Futterpflanze nicht mehr in genügender Menge zu beschaffen war. Daß der Falter sich bei Schanghai, in der weiteren Umgebung von Nanking und anderwärts immer noch in einigen Exemplaren vorfindet, erklärt sich dadurch, daß die schwächlichsten Stöcke der *Aristolochia* den Nachstellungen der chinesischen Wurzelgräber entgingen; zur Blüte gelangt die Pflanze dort überhaupt nicht mehr. Die Folge des menschlichen Bedarfes an *Aristolochiawurzeln* ist, daß die *Sericinus*-Population aller offenen nicht geschützten Gelände in ganz China, einfach aus Mangel an genügender Ernährungsmöglichkeit ihrer gefräßigen Raupen, im allgemeinen nur noch in einer mehr oder minder ausgesprochenen *Hungerform* vorkommt, die wir bisher, aus Unkenntnis des kausalen Sachverhaltes, für die normalgroße Form dieser Kollektivart hielten. Selbstverständlich schwankt die Größe von *Sericinus* je nach Biotop und Häufigkeit der noch vorhandenen Futterpflanzen.

Bestätigt wird diese schöne Beobachtung des Herrn HOENE auch durch eine Mitteilung des Rev. Pater G. FRANCK in Kwanhsien, der alle *Sericinus*, die er innerhalb des Tempelhaines fängt, stets größer findet als die, welche er in der weiteren Umgebung erbeutet.

Aristide Caradja, Târgu Neamtu.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Caradja Aristides von

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 227-228](#)